



Hochschule Reutlingen
Reutlingen University

Auditbericht

Programm Physiotherapie (B. Sc.)

Mai 2014

Bettina Wehinger-Roth
Zentrale Qualitätssicherung
Hochschule Reutlingen



Inhaltsverzeichnis

1	Informationen	5
1.1	Zur Institution	5
1.2	Entwicklung des Programms und statistische Daten und Evaluationsergebnisse	6
1.3	Evaluation	6
2	Ziele und Strategie	7
2.1	Zielsetzung des Programms	7
2.1.1	Logik und Nachvollziehbarkeit der Zielsetzung des Programmkonzeptes	7
2.1.2	Begründung der Abschlussbezeichnung	7
2.1.3	Programmprofil	7
2.1.4	Programm und angestrebte Qualifikations- und Kompetenzziele	7
2.2	Positionierung des Programms	8
2.2.1	Positionierung im Bildungsmarkt	8
2.2.2	Positionierung im Arbeitsmarkt im Hinblick auf Beschäftigungsrelevanz („Employability“)	8
2.2.3	Positionierung im strategischen Konzept der Hochschule	8
2.3	Internationale Dimension des Programms	8
2.4	Kooperationen und Partnerschaften	9
2.4.1	Kooperationen mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen bzw. Netzwerken, sowie Partnerinstitutionen	9
2.5	Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	10
3	Zulassungsprozess und Verfahren	10
3.1	Zulassungsbedingungen	10
3.2	Auswahlverfahren	10
3.3	Berufserfahrung	11
3.4	Gewährleistung von Sprachkompetenz	11
3.5	Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Zulassungsverfahrens	11
3.6	Transparenz der Zulassungsentscheidung	11
4	Konzeption des Programms	11
4.1	Struktur	11
4.1.1	Struktureller Aufbau des Programms	11
4.1.2	Berücksichtigung des „European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS)“ und der Modularisierung	12
4.1.3	Studien- und Prüfungsordnung	12
4.1.4	Studierbarkeit	13
4.2	Inhalte	13
4.2.1	Logik und konzeptionelle Geschlossenheit des Curriculums	13

4.2.2	Fachliche Angebote in Kernfächern der BWL	14
4.2.3	Fachliche Angebote in Spezialisierungen (Wahlpflichtfächer)	14
4.2.4	Integration von Theorie und Praxis	15
4.2.5	Interdisziplinarität	15
4.2.6	Methoden und wissenschaftliches Arbeiten	15
4.2.7	Wissenschaftsbasierte Lehre	15
4.2.8	Prüfungsleistungen	15
4.2.9	Abschlussarbeit	15
4.3	Überfachliche Qualifikationen	16
4.3.1	Kompetenzerwerb für anwendungs- und/oder forschungsorientierte Aufgaben	16
4.3.2	Ethische Aspekte	16
4.3.3	Führungskompetenz	17
4.3.4	Managementkonzepte	17
4.3.5	Kommunikationsfähigkeit und Rhetorik	17
4.3.6	Kooperations- und Konfliktfähigkeit	17
4.4	Didaktik und Methodik	18
4.4.1	Logik und Nachvollziehbarkeit des didaktischen Konzeptes	18
4.4.2	Methodenvielfalt	18
4.4.3	Begleitende Lehrveranstaltungsmaterialien	19
4.4.4	Gastreferenten	19
4.4.5	Angebot von Tutorien	19
4.5	Berufsbefähigung	19
5	Ressourcen und Dienstleistungen	19
5.1	Lehrpersonal des Programms	19
5.1.1	Struktur und Anzahl des Lehrpersonals in Bezug auf die curricularen Anforderungen	19
5.1.2	Wissenschaftliche und pädagogisch-didaktische Qualifikation des Lehrpersonals	20
5.1.3	Praxiskenntnisse des Lehrpersonals	20
5.1.4	Interne Kooperationen	20
5.1.5	Betreuung der Teilnehmer / Teilnehmerinnen durch Lehrpersonal	20
5.2	Programmmanagement	21
5.2.1	Ablauforganisation für das Programmmanagement und Entscheidungsprozesse	21
5.2.2	Akademische Leitung	21
5.2.3	Verwaltungsunterstützung für Teilnehmer / Teilnehmerinnen und das Lehrpersonal	21

5.2.4	Beratungsgremium (Beirat) und dessen Struktur und Befugnisse _____	22
5.3	Dokumentation des Programms _____	23
5.3.1	Beschreibung des Programms _____	23
5.3.2	Dokumentation der Aktivitäten im Studienjahr _____	24
5.4	Sachausstattung _____	24
5.4.1	Quantität, Qualität sowie Medien- und IT-Ausstattung der Unterrichtsräume	24
5.4.2	Zugangsmöglichkeiten zur erforderlichen Literatur _____	24
5.4.3	Weiterer Literaturzugang _____	25
5.5	Zusätzliche Dienstleistungen _____	25
5.5.1	Alumni-Netzwerk _____	25
5.5.2	Sozialberatung und -betreuung der Teilnehmer / Teilnehmerinnen _____	25
5.6	Finanzplanung und Finanzierung des Programms _____	25
5.6.1	Logik und Nachvollziehbarkeit der Finanzplanung _____	25
5.6.2	Finanzielle Grundausrüstung _____	26
5.6.3	Finanzierungssicherheit für den Programm _____	26
6	QUALITÄTSSICHERUNG _____	26
6.1	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung _____	26
6.2	Qualitätssicherung und -entwicklung des Programms _____	27
6.3	Instrumente der Qualitätssicherung _____	28
6.3.1	Evaluation durch Teilnehmer / Teilnehmerinnen _____	28
6.3.2	Qualitätssicherung durch das Lehrpersonal _____	28
6.3.3	Fremdevaluation durch Alumni, Arbeitgeber und weitere Dritte _____	28
7	Fact Sheet Bachelor Physiotherapie (B. Sc.) _____	29

1 Informationen

1.1 Zur Institution

Das Programm wird als Externenprüfung der Hochschule durchgeführt. Die Organisation sowie die Ziele der Knowledge Foundation sind erläutert und in Übereinstimmung mit dem Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule Reutlingen.

Ein Vertrag zwischen der Hochschule und der KFRU regelt die Abwicklung von Programmen und die Nutzung von Ressourcen und Dienstleistungen der Hochschule durch die KFRU.

Alle Kooperationsverträge bezüglich des Programmes sind in der Anlage beigefügt und wurden in einer Vorabbesprechung erläutert:

- Anlage 1: Stiftungssatzung der KFRU (rechtmäßige Anerkennung am 11.07.2008)
- Anlage 2: Kooperationsvertrag KFRU-HS
- Anlage 3: Vereinbarungen KFRU - Campus Reutlingen e. V.
- Anlage 4: Kooperationsvertrag zwischen der HS RT, ESB Business School, der Medizinischen Fakultät der Uni Tübingen, der Knowledge Foundation und dem Verein für Berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung e.V. vom 18.08.2010
- Anlage 5a: Kooperationsvertrag KFRU mit dem „Verein für Berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung e.V.“, Träger der PT-Schulen an der BG Tübingen und BG Ludwigshafen vom 10.09.2010
- Anlage 5b: Aktualisierung des Vertrags 01.09.13 („Beschlüsse des Beirats werden unter dem Vorbehalt getroffen, dass die legalen Gremien (Senat/Fakultätsrat) der beteiligten Hochschulen bestimmten Änderungen zustimmen.“)

1.2 Entwicklung des Programms und statistische Daten und Evaluationsergebnisse

Seit der Entwicklung des Programmes ab 2008 und Programmstart ab 2010 gab es folgende Änderungen:

Änderung (bitte hier nennen)	Beschlussdatum
Planung des Programms in Kooperation mit Partnern, Abstimmung mit Dekanat ESB und Präsidium HS RT	WS 2008
Planung und Strukturierung der Externen SPO	So Se 2009
Diskussion Kooperationsvereinbarung	WS 2009/10
Rechtsprüfung Vertrag	März 2010
Vertragsschluss mit Kooperationspartnern	23.09.2010
Verabschiedung der Externenprüfungsordnung 1. Fassung	27.05.2009
Verabschiedung der Externenprüfungsordnung Revision 1	10.10.2010
Start 1. Jg. ¹	1. Nov 2010
Änderung der Externenprüfungsordnung	25.03.2011
Vertragsänderungen:	
Aktualisierung Kooperationsvertrag KFRU mit dem „Verein für Berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung e.V.“, Träger der PT-Schulen an der BG Tübingen und BG Ludwigshafen vom 10.09.2010;	01.09.2013
Kooperationsvertrag KFRU-HS	Überarbeitung 02/2014

Die Herausforderung bei der Entwicklung des dualen Programmes war die Abstimmung aller Prozesse, sowie die Kooperation mit allen beteiligten Partnern, welche einen erhöhten Koordinationsaufwand erfordert.

Die statistischen Daten werden vom von der KFRU geführt. Die Übermittlung der für ESB und die Hochschule relevanten Daten geschieht aktuell auf Anfrage an die KFRU und ist nicht IT-gestützt automatisiert. Aus diesem Grund ist die Programmleitung aufgefordert, die Fakultätsleitung über Weiterentwicklungen des Programms zu informieren; bei wesentlichen Änderungen (z.B. mit Wirkung auf geltende Dokumente) müssen die geplanten Maßnahmen mit der Hochschule bzw. Fakultät abgestimmt werden.

1.3 Evaluation

Aus Evaluationsergebnissen, aus Feedbackgesprächen mit den Teilnehmer / Teilnehmerinnen sowie aus Rückmeldungen innerhalb der Studienkommissionen werden ggf. Maßnahmen abgeleitet.

¹ Der Jahrgang 2009 startete Nov. 2009 mit der PT-Ausbildung und Nov. 2010 mit dem Vorbereitungsprogramm zur Externenprüfung.

Sofern die Maßnahmen nicht in den Studienkommissionsprotokollen hinterlegt sind, ist darauf zu achten, dass Sie durchgängig und nachvollziehbar dokumentiert werden.

2 Ziele und Strategie

2.1 Zielsetzung des Programms

2.1.1 Logik und Nachvollziehbarkeit der Zielsetzung des Programmkonzeptes

Das Angebot richtet sich stark nach dem Bedarf, der sich in den letzten Jahren entwickelt hat und lässt aus diesem Grund eine nachhaltige Verankerung erwarten. Der betriebswirtschaftliche Bezug in Verbindung mit dem Gesundheitssektor wird dieser Entwicklung gerecht. Die Passung mit dem Portfolio der ESB Business School wurde vom ESB-Vorstand bestätigt und wird im laufenden Qualitätssicherungsprozess weiterhin geprüft.

Der duale Modus mit seinen besonderen Anforderungen stellt eine Verbindung zum späteren Berufsalltag dar.

2.1.2 Begründung der Abschlussbezeichnung

Der Qualifikationsrahmen für Bachelorabschlüsse sowie die ländergemeinsamen Strukturvorgaben der KMK sind berücksichtigt.

Die Bezeichnung Bachelor of Science bezieht sich hauptsächlich auf die medizinisch-therapeutischen Anteile und wurde mit der Hochschule Reutlingen abgestimmt.

2.1.3 Programmprofil

Der B. Sc. Physiotherapie ist ein anwendungsorientiertes, ausbildungsintegrierendes duales Bachelorprogramm. Das duale Bachelor-Programm kombiniert die fachberufliche Kompetenz im Bereich Physiotherapie mit grundlegenden fachlichen und methodischen Kompetenzen sowie Schlüsselqualifikationen im Fach Betriebswirtschaft.

2.1.4 Programm und angestrebte Qualifikations- und Kompetenzziele

Das übergeordnete Qualifikations- und Kompetenzziel ist sicherlich die Berufsbefähigung. Diese wird durch die Verzahnung von praxisorientierten Inhalten und wissenschaftlichen Erkenntnissen sichergestellt.

Die genannten Qualifikationsziele fordern einerseits eine starke Befähigung, was die fachlichen und überfachlichen Aspekte anbetrifft, andererseits erfordert es aber auch die Befähigung zu einem gesellschaftlichen Engagement und die Ausbildung einer Persönlichkeit, die sich der sozialen Verantwortung, die eine Tätigkeit Gesundheitsberuf mit sich bringt bewusst ist.

Dies ist durch die Kombination fachpraktischer und akademischer Ausbildung mit dem besonderen Fokus auf die fachübergreifenden Kompetenzen, betriebswirtschaftlichen Grundlagen, Per-

sönlichkeitsbildung und sozialen Kompetenzen gegeben. Das Programm wird der akademischen Qualifikation auf Bachelor-Niveau gerecht.

2.2 Positionierung des Programms

2.2.1 Positionierung im Bildungsmarkt

Die beschriebenen Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten des Programmes weisen eine zukunftsorientierte strategische Positionierung (entsprechend den „Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen“ des Wissenschaftsrats vom 13.7.2012) und innovative Konzeption auf.

Das Programm ist gut nachgefragt und auch die Prognose für die die zukünftige Bewerber/-innen/-lage ist stabil.

2.2.2 Positionierung im Arbeitsmarkt im Hinblick auf Beschäftigungsrelevanz („Employability“)

Die Positionierung des Programms kann somit (zumindest aktuell) als einzigartig bezeichnet werden und die Übernahme der Absolventen durch regionale Arbeitgeber (z.B. das Universitätsklinikum Tübingen mit über 9.000 Beschäftigten, Krankenhäuser und private Praxen im Raum Ludwigshafen und der Region Tübingen) ist gewährleistet. Es liegen noch keine Verbleibsstudien vor und auch Abgängerbefragungen wurden bisher noch nicht durchgeführt.

2.2.3 Positionierung im strategischen Konzept der Hochschule

Die strategische Positionierung erfolgt recht weitläufig als Programm der Knowledge Foundation im Struktur- und Entwicklungsplan der Hochschule Reutlingen unter den allgemeinen Entwicklungszielen der Weiterbildungsangebote. Durch die Ansiedlung im Gesundheitsbereich ist das Bachelorprogramm hier sicherlich eine Ausnahme.

2.3 Internationale Dimension des Programms

Die Tätigkeitsfelder der Absolventinnen und Absolventen weisen aufgrund der Migrationssituation in Deutschland bereits ein internationales und interkulturelles Ausbildungs- und Arbeitsumfeld auf und deshalb wurde diese Dimension selbstverständlich auch in ihrer Ausbildung und Tätigkeit z.B. durch die Module „Interkulturelle Kommunikation“ und „Diversity Management“ berücksichtigt. Die internationale Zusammensetzung der Teilnehmer / Teilnehmerinnen entspricht ungefähr dem Migrantenanteil in Deutschland mit Hochschulzugangsberechtigung.

2.4 Kooperationen und Partnerschaften

2.4.1 Kooperationen mit Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen bzw. Netzwerken, sowie Partnerinstitutionen

Institution	Rolle / Funktion
Campus e.V.	Stifter
Stiftungsrat	Aufsichtsgremium
KFRU	Weiterbildungsanbieter Geschäftsführung, Programmdurchführung
Hochschule Reutlingen	Verleihung des akademischen Grades
ESB Business School	Verantwortung für akademische Lehre
Programmbeirat	Beratende Funktion
Medizinische Fakultät der Universität Tübingen	Verantwortung für akademische Lehre (med.-therapeutischer Teil)
Verein für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung e.V., Heidelberg mit den Ausbildungsstätten:	Verantwortung für Physiotherapie-Ausbildung mit Abschluss staatl. geprüfter Physiotherapeut/in (duales Modell)
PT-Akademie Tübingen – Staatlich anerkannte Schule für Physiotherapie an der BG-Unfallklinik Tübingen	Physiotherapie-Ausbildung ISQ-zertifiziert (Interessenverband zur Sicherung der Qualität der Ausbildung an deutschen Schulen für Physiotherapie e.V.) und im Rahmen der Klinikzertifizierung der BG-Unfallklinik Tübingen KTQ-zertifiziert (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen).
PT-Akademie Ludwigshafen – Staatlich anerkannte Schule für Physiotherapie an der BG-Unfallklinik Ludwigshafen	Physiotherapie-Ausbildung
Verein für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung	Partnerinstitution (Durchführung der Lehrveranstaltungen in den Räumlichkeiten der BG-Kliniken)

Es ist bei allen Kooperationsbeziehungen darauf zu achten, dass die Vertragsregelungen zwischen Hochschule, Fakultätsleitung und Partnerinstitutionen für alle Beteiligten klar organisiert, transparent und umsetzbar sind. Das Externenprogramm ist zur Einhaltung der Vorgaben laut LHG § 33 und des Akkreditierungsrates verpflichtet: Änderungen in der Durchführung des Programms müssen mit dem QM, der Fakultät und Hochschule abgestimmt und nachvollziehbar

dokumentiert werden.

Die Positionierung des Programms im Bildungsmarkt und an der Hochschule sollte eingehend verfolgt und evaluiert werden. Hierzu wird auch die Entwicklung einer Absolventenbefragung zum Studienabschluss und nach 3-5 Jahren empfohlen.

2.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Die Leistungen der Hochschule Reutlingen stehen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung. Da diese aber auch Schülerinnen und Schüler der PT-Akademien sind und hier eine größere räumliche Nähe besteht, wird in der Regel auf die Angebote der PT-Akademien zurückgegriffen.

Traditionell wird die Ausbildung von Frauen häufiger gewählt als von Männern.

3 Zulassungsprozess und Verfahren

3.1 Zulassungsbedingungen

Die Zulassungsbedingungen zur Externenprüfung sind in der „Prüfungsordnung für die Durchführung der Externenprüfung des Bachelor of Science Im Bereich Physiotherapie“ vom 25. März 2011 geregelt.

Diese sind:

„Zur Externenprüfung kann zugelassen werden, wer sich auf andere Weise als durch ein Studium an einer Hochschule auf die Prüfung vorbereitet hat. Voraussetzungen für die Zulassung sind:

1. die Hochschulzugangsberechtigung gemäß den §§ 58 und 59 LHG
2. a) ein Ausbildungsvertrag mit dem Verein für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung Heidelberg e.V. oder
b) ein Abschluss zum Staatlich anerkannten Physiotherapeuten. Über diese Zulassung entscheidet der Prüfungsausschuss im Einzelfall.
3. die hinreichende Vorbereitung auf die Prüfung. Dies kann insbesondere durch die Teilnahme an einem Vorbereitungsangebot erbracht werden, welches auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit der Universität Tübingen und der Hochschule Reutlingen von einem externen Träger durchgeführt wird.“

3.2 Auswahlverfahren

Das Prüfungsamt der Hochschule prüft auf den im Bericht beschriebenen zwei Grundlagen (1. Auswahl durch den Verein für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung Heidelberg e.V., 2. Auswahlverfahren des Programms laut ExtPO (§ 3 und § 4)) die formalen Voraussetzungen für

eine Zulassung zum Programm (i.d.R. das Vorliegen der Allgemeinen Hochschulreife). Der Prüfungsausschuss entscheidet über die endgültige Aufnahme in das Programm.

3.3 Berufserfahrung

Es wird keine Berufs- bzw. Praxiserfahrung vorausgesetzt.

3.4 Gewährleistung von Sprachkompetenz

Die Sprachkompetenz der englischen Sprache wird auf dem festgestellten Niveau (Schulbildung) aufgebaut. Die Fachsprache Englisch wird gelehrt, um die Absolventen zu grundlegender beruflicher Kommunikation in englischer Sprache zu befähigen.

3.5 Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Zulassungsverfahrens

Die Zulassung zur Externenprüfung wird, nach Prüfung der Hochschulzugangsberechtigung, formal regelgerecht von der Hochschule ausgesprochen. Da der Zulassungsprozess mit dem Verein für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung Heidelberg e.V. abgestimmt ist, wird ein zweistufiges Auswahlverfahren kommuniziert und praktiziert.

3.6 Transparenz der Zulassungsentscheidung

Die Auswahlentscheidung der Hochschule und die Zulassung zur Externenprüfung sind in der ExternenPO geregelt. Das Hochschulverfahren gewährleistet hierbei Widerspruchsrecht und Rechtssicherheit.

Sofern eine Studienplatzbegrenzung umgesetzt werden sollte, müssen in die Prüfungsordnung entsprechende Auswahlkriterien aufgenommen werden.

4 Konzeption des Programms

4.1 Struktur

4.1.1 Struktureller Aufbau des Programms

Alle Absolventen schließen nach Maßgabe der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben den B. Sc. Physiotherapie mit 180 ECTS Leistungspunkten ab.

Das Programm ist ausbildungsintegriert und auf einen Zeitraum von 8 Semestern angelegt.

Die Struktur des Programms berücksichtigt vor allem zwei Voraussetzungen:

- Der Stundenplan in den ersten Semestern berücksichtigt die Belastung der Teilnehmer / Teilnehmerinnen aufgrund ihrer Ausbildung zu Physiotherapeuten. Dementsprechend werden während dieser Zeit nur wenige Module angeboten.
- Die ersten Module stehen zum großen Teil im Zusammenhang mit dem Curriculum der Ausbildung, damit kognitive Dissonanzen weitgehend vermieden werden.

4.1.2 Berücksichtigung des „European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS)“ und der Modularisierung

Die Vorbereitung zur Externenprüfung ist durch ihren modularen Aufbau gekennzeichnet und der Umfang der Lehr- und Lernleistungen wird mittels ECTS-Leistungspunktesystem ausgewiesen (1 ECTS-Credit entspricht einem Arbeitsumfang von 30 h). Das Vorbereitungsprogramm umfasst einen Umfang von 180 ECTS-Leistungspunkten, von denen 90 ECTS-Leistungspunkte im Rahmen der Ausbildung zum Physiotherapeuten erbracht werden. Umfang und adäquates Niveau dieser 90 ECTS wird von der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen bestätigt (vgl. S. 11).

Das Modul Bachelorthesis umfasst 12 ECTS-Leistungspunkte und entspricht damit den „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben“ der KMK.

Der Studienteil der ESB Business School umfasst 13 Module exklusive dem Modul Bachelorthesis und weist 9 Fachmodule und 4 überfachliche Module (Interkulturelle Kommunikation, Fachsprache Englisch, Wissenschaftliches Arbeiten und Quantitative Methoden) auf. Jedes Modul umfasst mindestens 5 ECTS Leistungspunkte. Pro Modul ist grundsätzlich eine Prüfung vorgesehen, welche je nach Modulstruktur auch aus Teilprüfungen oder Leistungsnachweisen bestehen kann.

Bei der Umsetzung des Programmziels in Modulstrukturen sollte stärker geachtet werden auf

- Anschluss der betriebswirtschaftlichen Qualifikationsziele an vorhandene Ausgangsqualifikation und die berufspraktischen Ausbildungsinhalte
- Systematischer (und nicht additiver) Aufbau von Kompetenzen zu einem klar definierten Qualifikationsprofil des Programms.

Zum jährlichen Studienstart sollte das Modulhandbuch jeweils kritisch durchgesehen und kontinuierlich verbessert werden. Hierbei sollte ein konsistenter, zielführender Zusammenhang der Module deutlicher abgebildet werden.

4.1.3 Studien- und Prüfungsordnung

Die Studium und Prüfungen regelnden Aspekte sind in der „Rahmenprüfungsordnung der Hochschule Reutlingen“ vom 18.03.2013 sowie in der speziellen „Prüfungsordnung für die Durchführung der Externenprüfung des Bachelor of Science Im Bereich Physiotherapie“ vom 25.03.2011 geregelt. Diese spezifische Externenprüfungsordnung der Hochschule Reutlingen berücksichtigt bspw. die Ziele des Programms (Präambel), den Abschlussgrad (§1 Geltungsbereich), die Dauer

und Umfang der Prüfungen (§5 Prüfungsleistungen der Externenprüfung mit Anhang, welcher die einzelnen Module und Teilleistungen detailliert) sowie den Umfang der und die Zulassung zur Master Thesis (§ 6).

Das Diploma Supplement gibt Auskunft über die erworbenen Qualifikationen; es ist vermerkt, dass es sich um eine Externenprüfung handelt. Ein Ausweis der relativen Note ist vorgesehen, hier muss eine hochschulkonforme Lösung gefunden werden.

Die Abstimmungsprozesse mit der Hochschule müssen zuverlässig gewährleistet sein. Bei geplanten bzw. notwendigen Änderungen sind Ziele und Verfahren mit den relevanten Stakeholdern abzustimmen und das QM-Team einzubeziehen. Bei einer Änderung der ExternenPO muss anhand des „Tracking Sheets für Programmänderungen“ der Nachweis für die Einhaltung der vorgeschriebenen Abstimmungsprozesse erbracht werden.

Das Diploma Supplement muss bis zur nächsten Zeugnisvergabe überarbeitet werden und an den gültigen aktuellen Stand angepasst werden. Eine relative Note ist (entsprechend der Vorgaben des Akkreditierungsrates) in Abstimmung mit den Hochschulvorgaben auszuweisen.

Der akademische Leiter und der Prüfungsbeauftragte sind für die Einhaltung der Vorgaben verantwortlich.

4.1.4 Studierbarkeit

Die Besonderheit des Programms ist die Intensivstudienzeit im 2. Studienjahr, die jedoch die jährliche Workload von maximal 2250 h nicht überschreitet.

Die Struktur ist durchdacht und die unterschiedlichen Belastungsphasen während der Studienabschnitte so konzipiert, dass die Studierbarkeit gewährleistet ist. Die Teilnehmer / Teilnehmerinnen werden im gesamten, integrierten Studienverlauf von den akademischen Leitern und Studienkoordinatoren unterstützt.

4.2 Inhalte

4.2.1 Logik und konzeptionelle Geschlossenheit des Curriculums

Die Konzeption des Programms und die einzelnen Module sind stringent an den Dimensionen Inhalte, Methodenwissen und Anwendung orientiert (siehe Studienverlaufsplan in 3.1). Wie bereits in vorhergehenden Abschnitten beschrieben, ist die übergeordnete Logik, sowohl Grundlagen als auch vertiefendes Wissen aus den Bereichen Betriebswirtschaft und Gesundheitsökonomie sowie den notwendigen überfachlichen Aspekten zu vermitteln. So beginnt das Programm im ersten Semester in den laufenden Jahrgängen mit den Modulen und *Fachsprache Englisch, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten* und *Allgemeiner BWL*. Diese Reihenfolge stellt sicher, dass die Teilnehmer / Teilnehmerinnen zum einem ausbildungsspezifisch „abgeholt“ werden, zum anderen an Fragestellungen der BWL herangeführt werden.

Im Bereich der Vermittlung von überfachlichen Fähigkeiten sind die Module *Wissenschaftliches Arbeiten, Fachsprache Englisch, Interkulturelle Kommunikation* und *Businessplanerstellung* im Curriculum verankert. Die ersten drei Module werden möglichst früh eingeplant, da sie in einem logischen Zusammenhang mit der Ausbildung stehen bzw. den Übergang zu den fachlichen Mo-

dulen erleichtern. Das Modul Businessplanerstellung dagegen steht am Ende des Programms, weil es in sinnhafter Weise eine sehr gute Gelegenheit bietet, das Gelernte in einem konkreten Projekt zusammen zu fassen bzw. zu integrieren.

Im 5. Und 6. Semester werden zwei Module zur BWL im Gesundheitswesen durchgeführt. Ihre Inhalte stehen im Kontext späterer Berufsausübung und stellen somit einen guten Übergang von der Ausbildung zur wissenschaftlichen Reflexion grundlegender Strukturen des Gesundheitssystems dar. Daran schließen sich im 7. und 8. Semester Kernfächer der Betriebswirtschaftslehre an, Marketing, Finanzierung und Rechnungslegung, VWL, Personalführung oder Dienstleistungsmanagement.

Diese innere Logik des Curriculums stellt sicher, dass die Teilnehmer / Teilnehmerinnen den dualen Ausbildungsweg leisten könne, weil

- sie zu Beginn bei ihrer Ausbildungssituation insbesondere durch überfachliche Inhalte „abgeholt“ werden;
- sie durch die wissenschaftliche Reflexion berufsspezifischer Inhalte von ihrer Ausbildungssituation zu BWL-spezifischen Fragestellungen geführt werden und
- am Ende ihres Studiums sich mit Kernfragen der BWL auseinandersetzen, deren Relevanz bezogen auf ihr berufliches Feld durch die Abfolge einsichtig geworden ist.

4.2.2 Fachliche Angebote in Kernfächern der BWL

Als Kernfächer des betriebswirtschaftlichen Teils des Programmes sind die Module zur BWL des Gesundheitswesens anzusehen sowie die Module, die den zentralen Bestandteil eines jeden BWL-Studiums ausmachen. Der betriebswirtschaftliche Teil beginnt im 3. Semester mit der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre, diese wird ab dem 5. Semester spezifiziert in die Betriebswirtschaftslehre im Gesundheitswesen. Hinzukommen Fächer wie Recht, Marketing, Personalführung, Dienstleistungsmanagement, Finanzierung, Quantitative Methoden sowie VWL.

4.2.3 Fachliche Angebote in Spezialisierungen (Wahlpflichtfächer)

Den Teilnehmer / Teilnehmerinnen werden im Hinblick auf zwei spätere berufliche Zweige, die für dies Berufsgruppe als zentral anzusehen sind, zwei Wahlmodule angeboten:

- Businessplanerstellung
- Diversity Management

Das erste Modul zielt auf die Gruppe, die eine Stelle in privaten Praxen anstrebt mit der Option einer späteren Selbstständigkeit, während das zweite Modul vorrangig auf abhängig Beschäftigte im Krankenhaus- bzw. Klinikbereich ausgerichtet ist. Allerdings wird die Trennung nicht so strikt gesehen, weil das jeweils andere Wahlmodul auch von Interesse für beide Gruppen ist.

Es sollte evaluiert werden, ob sich hier weiterer/anderer Spezialisierungsbedarf ergibt.

4.2.4 Integration von Theorie und Praxis

Gerade bei den fachlichen Angeboten der BWL-Kernfächer ist, wo sinnvoll und möglich, ein Bezug zur Berufspraxis stärker zu integrieren. Die Evaluationsergebnisse sollten diesbezüglich analysiert werden.

4.2.5 Interdisziplinarität

Relevante Schnittstellen zwischen Betriebswirtschaft und Disziplinen innerhalb des Gesundheitssystems wurden im Auditprozess vielfach thematisiert und sind in den Modulen und Lehreinheiten abgebildet; so hat bspw. das Modul Marketing die Besonderheiten des Gesundheitsmarktes zu berücksichtigen. Hieraus entwickelt sich zwangsläufig ein interdisziplinäres Vorgehen. Ähnliches lässt sich von anderen Modulen sagen, die ihre Inhalte auf das Gesundheitswesen ausrichten müssen.

In den BWL-Kernfächern könnte die Gesamtdimension des Gesundheitsbereichs noch klarer verdeutlicht werden, indem z.B. Übungsaufgaben etc. in diesen Kontext eingebettet werden.

4.2.6 Methoden und wissenschaftliches Arbeiten

Das Curriculum enthält ein besonderes Modul „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“.

Das Modul deckt die Themenbereiche Planung, Konzeption, Durchführung und Darstellung der Ergebnisse einer empirischen wissenschaftlichen Untersuchung ab.

Die Teilnehmer / Teilnehmerinnen erhalten somit in jedem Semester Anleitung und Feedback zur Qualität ihrer wissenschaftlichen Arbeitsweise. Das wiss. Arbeiten soll u.a. zur Erstellung der Thesis befähigen, die im Feld BWL und medizinisch-therapeutischer Inhalte verfasst wird.

4.2.7 Wissenschaftsbasierte Lehre

Die im Programm lehrenden Dozentinnen und Dozenten können in ihren jeweiligen Spezialgebieten einschlägige Veröffentlichungen nachweisen.

BWL-Lehrende werden u.a. aufgrund ihrer Zusatzkompetenzen im Gesundheitsbereich ausgewählt. Ein enger Austausch der beteiligten Weiterbildungsträger vermittelt zwischen den Anforderungsprofilen der Wissenschafts- und Berufsfelder.

4.2.8 Prüfungsleistungen

Der Einsatz von verschiedenen Prüfungsformen ist mit den Vorlesungsformaten in Einklang. Bei Betrachtung der Lernerfolgskontrollen insgesamt, wird auf einen breiten Methodenmix Wert gelegt. Es ist auf eine kompetenzorientierte Prüfungsform hinzuwirken.

4.2.9 Abschlussarbeit

Das Thema der Bachelorarbeit orientiert sich an der in der Präambel zur Externen-PO niedergelegten Zielsetzung des Studiums, nämlich „den Beruf des Physiotherapeuten in einem zuneh-

mend von wirtschaftlichen Überlegungen geprägten Umfeld des Gesundheitswesens sowohl nach medizinischen als auch nach ökonomischen Gesichtspunkten auszuüben.“. Bei der Themensuche sollen die Teilnehmer / Teilnehmerinnen selbst aktiv werden und sich eng mit Modulverantwortlichen und Vertretern des beruflichen Feldes abstimmen.

Die endgültige Freigabe des Themas erfolgt durch den Prüfungsausschuss, der auch den betreuenden Dozentinnen und Dozenten bestellt. Der Erstbetreuer stellt insbesondere sicher, dass die Arbeit trotz des erwarteten stark praktischen Bezuges, den Ansprüchen einer wissenschaftlichen Arbeit genügt. Der Prüfungsausschuss bestimmt den Zweitbetreuer, der aus der komplementären Disziplin kommen muss: Ist der Erstbetreuer Betriebs- oder Volkswirt, dann hat der Zweitbetreuer einen medizinischen Hintergrund und umgekehrt.

Die Qualifikationsziele bei der Erstellung der Bachelorthesis sind im Modulhandbuch eindeutig beschrieben.

Es existiert ein Leitfaden, der den Teilnehmer / Teilnehmerinnen einen effizienten Ablauf und das Abfassen einer formal korrekten Thesis ermöglicht.

Es ist darauf zu achten, dass in der Lehre breit angelegte Kompetenzen vermittelt und in entsprechend geeigneten Prüfungen bewertet werden.

Ziele, Bewertungskriterien und Bewertungsergebnisse sollten evaluiert und unter den Partnern abgestimmt werden. Gegebenenfalls sollte der Bewertungsbogen für die Thesis angepasst werden.

Der Thesisleitfaden sollte insgesamt überarbeitet werden, um Zielsetzungen und Bewertungskriterien für die Thesis verständlich und transparent zu vermitteln.

4.3 Überfachliche Qualifikationen

4.3.1 Kompetenzerwerb für anwendungs- und/oder forschungsorientierte Aufgaben

Der Kompetenzerwerb dieses dualen Bachelorprogramms ist klar auf anwendungsorientierte Aufgaben ausgerichtet, sollte aber in Hinblick auf die Anwendung der BWL noch klarer definiert sein.

4.3.2 Ethische Aspekte

Generell sind alle Dozentinnen und Dozenten im Programm angehalten, den Teilnehmer / Teilnehmerinnen neben inhaltlichen Aspekten auch weitergehende Elemente wie ethisches Verhalten im Sinne der Verantwortungsethik oder Offenheit gegenüber anderen Kulturen zu vermitteln und auch vorzuleben. Diese Aspekte spielen gerade in einem Programm des Gesundheitsmanagements eine große Rolle.

In Vorgesprächen zwischen Dozentinnen und Dozenten und akademischen Leitern zur konkreten Umsetzung der Lehrinhalte spielt dabei dieser Aspekt ebenfalls eine wichtige Rolle, so dass dessen Umsetzung sichergestellt wird.

Darüber hinaus können im Rahmen des Studium Generale Veranstaltungen, d.h. Vorträge und Workshops, zur Ethik besucht werden, die sowohl vom Ethikbeauftragten der Hochschule Reutlingen als auch von den beteiligten BGU-Kliniken bzw. der Universitätsklinik angeboten werden.

4.3.3 Führungskompetenz

Neben der im Selbstbericht beschriebenen inhaltlichen und methodischen Ebene adressiert das Programm die Führungsfähigkeiten der Teilnehmer / Teilnehmerinnen auch auf der sozialen Ebene. Regelmäßige Gruppenarbeiten in den Lehreinheiten und Problemlösungsszenarien unter Zeitdruck werden eingesetzt, um Raum für die Entfaltung potenzieller Führungseigenschaften zu geben.

Die Dimensionen Personal, Patienten, Geschäftsführung/Management werden berücksichtigt.

4.3.4 Managementkonzepte

Managementkonzepte werden in zahlreichen Fallstudien und Lehreinheiten erarbeitet und sind Bestandteil von Prüfungsaufgaben und Seminararbeiten.

4.3.5 Kommunikationsfähigkeit und Rhetorik

Sowohl die Präsentation- als auch die Kommunikationsfähigkeit wird trainiert und durch ständiges Feedback verbessert.

4.3.6 Kooperations- und Konfliktfähigkeit

Im Modul *Personalführung* wird unter anderem adressiert, wie in komplexen beruflichen Situationen Konflikte vermieden werden können und lösungsorientiert eine für alle Beteiligten sinnvolle Vorgehensweise erarbeitet werden kann. Das Modul *Interkulturelle Kommunikation* vermittelt die Kooperations- und Konfliktfähigkeit in entsprechenden kulturell geprägten Situationen, z.B. der Anamnese, und adressiert dabei auch komplexe Aspekte kultureller Differenzen und Lösungsansätze.

Des Weiteren ist die Bildung von studentischen Lernteams – bzw. generell der Aspekt Teamarbeit vor Individualarbeit – ein weiterer Baustein dieser Dimensionen. Auch wird von allen Dozentinnen und Dozenten ein kooperatives Lernklima geschaffen, ein Aspekt, der gerade auch seitens der Teilnehmer / Teilnehmerinnen eingefordert wird.

4.4 Didaktik und Methodik

4.4.1 Logik und Nachvollziehbarkeit des didaktischen Konzeptes

Aus dem Gesamtkonzept geht hervor, dass Teilnehmer / Teilnehmerinnen vor allem dazu aufgefordert werden, über den reinen Wissenserwerb hinaus ihre erworbenen Kompetenzen integrierend auf komplexe Fragestellungen in Theorie und Praxis anzuwenden und Lösungen zu praxisnahen Problemstellungen zu entwerfen. Eigenständiges Lernen und Wissenserwerb spielen eine wichtige Rolle, dennoch ist die durch Dozentinnen und Dozenten angeleitete seminaristische Arbeit, sowie die Unterstützung in allen Fragen der Lernorganisation und der methodischen Anleitung umfassend.

Des Weiteren greifen verschiedene Veranstaltungen aktuelle Themen der Teilnehmer / Teilnehmerinnen aus dem direkten beruflichen Kontext auf. Beispielsweise werden Seminar- und Bachelorarbeiten in der Regel zu einem spezifischen Projekt aus dem jeweiligen beruflichen Kontext verfasst.

Für die Selbstlernphasen erhalten die Teilnehmenden in der Regel eine konkrete Aufgabenstellung, z.B. Vertiefung in ein spezielles Thema und Darstellung der Ergebnisse in Form einer Präsentation oder Hausarbeit. Sofern notwendig, stehen die Dozentinnen und Dozenten bei Rückfragen zur Verfügung, z.B. durch E-Mail Kontakt.

Transfer von Kompetenzen des Unterrichts in das praktische Handeln, Anleitung zum begründetem Handeln und Behandeln, Einsatz effektiver Lernformen, Anwendung unterschiedlicher Lehrmethoden, E-Learning sowie Teamarbeit runden das didaktische Konzept ab.

4.4.2 Methodenvielfalt

Die angewendete Methodenvielfalt bei den Lernmethoden ist im Programm groß und umfasst u.a.

- Vorlesungsteile,
- Seminardiskussionen,
- Übungen,
- Fallstudien,
- Gruppenarbeiten,
- Recherchen und Datenauswertung,
- Rollenspiele,
- Erarbeitung von Problemlösungen,
- sowie die Ausarbeitung von Modellen und Anwendung von Modellen.

So wird gewährleistet, dass die

- rezeptionsbasierten,
- verstehenden,
- analytischen,

- kreativen und
- kommunikativen Fähigkeiten

gleichermaßen gefördert werden und dass die Teilnehmer / Teilnehmerinnen die Chance haben, ihre Stärken in unterschiedlichen Bereichen einzubringen und zu entwickeln.

4.4.3 Begleitende Lehrveranstaltungsmaterialien

Zu jeder Lehrveranstaltung gibt es ein Skript der jeweiligen Lehrenden, das diese vor dem Hintergrund der einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnisse ihrer Fachdisziplin entwickelt haben und laufend aktuell halten. Diese Vorlesungsmaterialien werden von den Dozentinnen und Dozenten dezidiert für die einzelnen Module des Programms erstellt (in der Regel als PowerPoint Präsentation) und sie enthalten neben einer Zusammenfassung der zentralen Inhalte Verweise auf Quellen und ergänzende Begleitliteratur.

4.4.4 Gastreferenten

Es werden innerhalb des Programmes keine Gastreferenten eingesetzt.

Gastvorträge der Hochschule Reutlingen sowie der PT-Akademien und der BGU-Kliniken können besucht werden.

4.4.5 Angebot von Tutorien

Bisher war es nicht notwendig Tutorien anzubieten, da die Betreuungsintensität der Dozentinnen und Dozenten hoch ist und ein intensiver Austausch in den kleinen Lerngruppen vorhanden ist.

4.5 Berufsbefähigung

Rückmeldungen von Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2009 zeigen, dass die Intentionen und Ziele des Programmes im beruflichen Alltag umgesetzt werden können. Durch die in den Ausbildungsteil integrierten Praxisphasen können Teilnehmer / Teilnehmerinnen auf erste Einblicke in das konkrete Berufsfeld aufbauen.

5 Ressourcen und Dienstleistungen

5.1 Lehrpersonal des Programms

5.1.1 Struktur und Anzahl des Lehrpersonals in Bezug auf die curricularen Anforderungen

Die Lebensläufe und Qualifikationsprofile aller Dozentinnen und Dozenten sind in der Anlage zu finden. Da die PT-Akademien nach ISQ-Kriterien zertifiziert sind, liegen nach Aussagen der PT-Leitung die Nachweise zur Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen vor.

Es wird empfohlen, dass die betriebswirtschaftlichen Fachexperten möglichst einen Bezug zum Gesundheitsbereich aufweisen und Weiterbildungsangebote im Bereich der Didaktik wahrnehmen.

5.1.2 Wissenschaftliche und pädagogisch-didaktische Qualifikation des Lehrpersonals

Siehe 4.1.1

5.1.3 Praxiskenntnisse des Lehrpersonals

Die Anforderungen an die Praxiskenntnisse werden erfüllt. Dies ist sowohl durch die Berufungspraxis mit den ministerialen Vorgaben gegeben, als auch durch die Vorgabe, dass Lehrbeauftragte über eine langjährigen Berufserfahrung verfügen.

5.1.4 Interne Kooperationen

Übersicht über regelmäßige Abstimmungsprozesse

Verantwortung bzw. Entscheidungsgremium	Funktion/	Modus
Beirat	Strategie, Beratung über Weiterentwicklung	mind 1x jährlich
Jour fixe	Abstimmung zwischen KF und Leitung der PT-Akademien.	Ca. alle 2 Monate
Prüfungsausschuss	Verabschiedung der Noten – Schnittstelle zum HS-Prüfungsverfahren	semesterweise
Studienkommission	Diskussion und Entscheidungen zu Studium und Lehre; Programmkritik und Maßnahmenableitung (Qualitätsverbesserung)	semesterweise

Bei allen Prozessen ist, wie schon weiter oben erwähnt, eine genaue Abstimmung mit der Hochschule wichtig. Diese ist in verstärktem Maße einzubinden.

5.1.5 Betreuung der Teilnehmer / Teilnehmerinnen durch Lehrpersonal

Zu allen Angeboten werden den Teilnehmer / Teilnehmerinnen die E-Mail Adressen und / oder Mobiltelefonnummern aller Dozentinnen und Dozenten zur Verfügung gestellt, so dass ein fernmündlicher / schriftlicher Austausch jederzeit erfolgen kann.

Allgemein gilt, dass das Lehrpersonal die Betreuung der Teilnehmer / Teilnehmerinnen nicht nur für Fragestellungen, die unmittelbar mit den Inhalten des jeweiligen Faches im Zusammenhang stehen übernimmt, sondern sich für sämtliche fachlichen und inhaltlichen Belange der Teilnehmer / Teilnehmerinnen verantwortlich zeigt.

Zusätzlich zur Betreuung im Rahmen einer schnellen Reaktion auf die aktiv vorgetragenen Betreuungsbedarfe der Teilnehmer / Teilnehmerinnen gehen manche Dozentinnen und Dozenten aktiv auf die Teilnehmer / Teilnehmerinnen zu, um sie über aktuelle Entwicklungen in ihrem jeweiligen Spezialgebiet, Teilnahmemöglichkeiten an Planspielen und Wettbewerben oder über neue Publikationen zu informieren.

5.2 Programmmanagement

5.2.1 Ablauforganisation für das Programmmanagement und Entscheidungsprozesse

Das Programm-Management obliegt dem Akademischen Leiter und der Programm-Managerin. Die Programmorganisation ist in die Gesamtorganisationsstruktur der KFRU eingebunden (vgl. Abb. 3).

Die Ablauforganisation wird entsprechend der Anforderungen umgesetzt. Die Verantwortung für die Qualität der Ablauforganisation des Programms hinsichtlich der Organisation und Verwaltungsaufgaben liegt bei der Programmmanagerin und der Leitung der KFRU.

5.2.2 Akademische Leitung

Anzudenken ist eine engere Vernetzung der akademischen Leiter, da die Fragestellungen sehr ähnlich sind.

5.2.3 Verwaltungsunterstützung für Teilnehmer / Teilnehmerinnen und das Lehrpersonal

Das Programm verfügt über ein Sekretariat für Teilnehmer / Teilnehmerinnen (ganztags besetzt), das von der Programm-Managerin geleitet wird. Sie wird von zwei weiteren Mitarbeiterinnen in allen administrativen Aufgaben unterstützt. Da die Veranstaltungen in den Räumen der PT-Akademien stattfinden, erfolgt die Kontaktaufnahme in der Regel telefonisch oder per E-Mail. Für die Betreuung der Knoodle-Plattform (E-Learning) ist ein Mitarbeiter eingestellt. Die Server- und Softwarebetreuung wird von einem weiteren Mitarbeiter durchgeführt.

Die in Externenprogrammen Teilnehmer / Teilnehmerinnen haben Zugang zu einem Großteil der Ressourcen der ESB Business School und der Hochschule (wie Bibliothek, IT etc.)

Die Mitarbeiter für die Programmkoordination werden entsprechend der Stellenbeschreibung und anhand des Anforderungsprofils der Stellen eingestellt. Einzelne Entwicklungsmaßnahmen werden mit dem Vorgesetzten in Mitarbeitergesprächen besprochen. Fördermaßnahmen können dabei sein: Projektarbeit, Coaching (durch anderen Mitarbeiter oder Vorgesetzten) gezieltes Feedback, kollegiale Beratung.

Die Zielsetzungen und Mitarbeiterbeurteilungen (Leistung) werden in regelmäßigen Zielvereinbarungsgesprächen besprochen. Die Mitarbeiter der KFRU können Weiterbildungsangebote in Abstimmung mit der Geschäftsführung in Anspruch nehmen. Da es sich bei der KFRU um eine klei-

ne Organisationseinheit handelt, erfolgt die Weiterbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gemäß aktuellem Bedarf.

5.2.4 Beratungsgremium (Beirat) und dessen Struktur und Befugnisse

a. Der Stiftungsrat der Knowledge Foundation

Die Knowledge Foundation @ Reutlingen University (KFRU) ist eine Stiftung. Der Stifter ist der Förderverein der Hochschule CAMPUS e.V. Demzufolge setzt sich der Stiftungsrat der KFRU paritätisch aus Mitgliedern des Vereins Campus e.V. und des Hochschulrates zusammen (je 4 Mitglieder gemäß Satzung). Der Vorsitz des Stiftungsrates wird vom Vorsitzenden des Fördervereins Campus e.V. wahrgenommen, als Vertreter ist der Vizepräsident für Weiterbildung der Hochschule Reutlingen gewählt.

Der Stiftungsrat trifft sich 3-4 Mal pro Jahr. Seine Aufgaben sind in § 10 der Satzung der KFRU festgelegt (siehe Anlage 18a). Zum einen bestellt der Stiftungsrat den Vorstand, zum anderen kontrolliert er die Arbeit der Stiftung und damit auch den Vorstand. In den regelmäßigen Stiftungsrats-Sitzungen stellt der Vorstand die laufenden Projekte und den Geschäftsverlauf vor. Insbesondere Programme und Institutsgründungen werden genehmigt (oder abgelehnt) als Voraussetzung für den weiteren Genehmigungsprozess an der Hochschule.

Zum anderen stimmt der geschäftsführende Vorstand die Strategie der Knowledge Foundation mit dem Stiftungsrat ab, bzw. beteiligt das Gremium aktiv an der Strategieentwicklung.

Der Stiftungsrat kontrolliert auch die Finanzen der KFRU und bekommt auf Anforderung Detailblick in die finanzielle Struktur von Projekten.

Die Sitzungen des Stiftungsrates werden protokolliert und es existiert ein Genehmigungsprozess für die Protokolle. Vereinbarungen werden fortlaufend auf Ihre Erledigung hin kontrolliert.

Zwischen den Sitzungen stimmt sich der geschäftsführende Vorstand regelmäßig mit den Vorsitzenden des Stiftungsrates ab. Im Bedarfsfall werden Abstimmungen mit den Mitgliedern schriftlich in die Wege geleitet.

b. Der Beirat des Programms

Es wurde ein spezifisch auf das Programm zugeschnittener Beirat gebildet, der eine relevante Funktion für die Weiterentwicklung spielt und Mitglieder aller Vertragsparteien umfasst. Er besteht aus folgenden Vertretern (s. § 7 des Kooperationsvertrags KFRU-SfP)

- Geschäftsführer des Vereins für Berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung Heidelberg e.V. oder dessen Stellvertreter
- Ein ärztlicher Leiter der Schulen für Physiotherapie / Ärztliche Direktoren der BG Unfallkassen in jährlichem Wechsel zwischen Tübingen und Ludwigshafen .
- Ein Mitglied des Fakultätsvorstandes der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen
- Ein Mitglied des Präsidiums der Hochschule Reutlingen

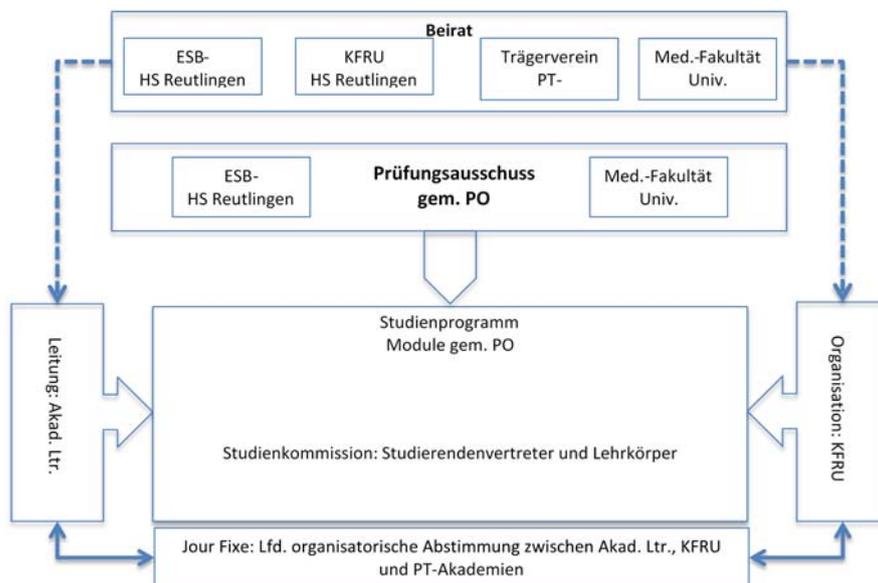
- Dekan der Fakultät ESB der Hochschule Reutlingen oder ein Vertreter aus dem Fakultätsvorstand
- Vorsitzender des Stiftungsrats der Knowledge Foundation oder dessen Stellvertreter

Der Leiter des Programms ist Mitglied des Beirats in beratender Funktion.

Es finden regelmäßige Konsultationen zwischen den Vertragspartnern statt, der Beirat tagt mindestens einmal jährlich.

Entscheidungen des Beirats insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Programms und der Verzahnung mit anderen Angeboten der beteiligten Partner sowie die inhaltliche Struktur der Ausbildung werden unter dem Vorbehalt getroffen, dass die legalen Gremien (Senat/Fakultätsrat) der beteiligten Hochschulen bestimmten Änderungen zustimmen."

Die folgende Grafik zeigt die beteiligten Akteure bei Entscheidungen zum Programm.



Auf eine angemessene quantitative und qualitative Personalausstattung (Professoren und Lehrbeauftragte entsprechend der Vorgaben des LHG) sollte weiterhin streng geachtet werden. Zur Qualitätssicherung ist zudem eine klare und nachhaltige institutionelle Verankerung des Programms (incl. Programmleitung) relevant.

5.3 Dokumentation des Programms

5.3.1 Beschreibung des Programms

Offizielle Regelungsdocumente:

- Prüfungsordnung für die Durchführung der Externenprüfung (inkl. Zulassungsanforderungen),

- Modulhandbuch,
- Zeugnisvorlage inkl. Diploma-Supplement.

Unterstützende Dokumentation auf Programmebene:

- Präsentation zu Ablauf und Inhalten des Programms (für Partner),
- Starterinformation (für Teilnehmer / Teilnehmerinnen),
- Merkblatt zur Erstellung der Bachelorthesis (für Teilnehmer / Teilnehmerinnen),
- Merkblatt zur Bewertung von Bachelorthesen (für Erst- und Zweitbetreuer der Bachelorthesen).

5.3.2 Dokumentation der Aktivitäten im Studienjahr

Alle Sitzungen bezüglich des Programms werden in Protokollen dokumentiert.

Die Protokolle der Studienkommissionssitzungen werden im Anschluss durch die Geschäftsleitung der KFRU in Aktionspläne übersetzt und deren Abarbeitung wird durch die Akademische Leitung und - so weit Änderungsbedarfe die Programmleitung selbst betreffen - durch die Geschäftsführung der Knowledge Foundation der Hochschule Reutlingen überprüft.

Informationen zu Bewerbungen, Studienanfängerinnen und Studienanfänger, Teilnehmer / Teilnehmerinnen sowie zu Absolventinnen und Absolventen liegen zu bestimmten Stichtagen vor.

Es muss eine transparente Information über das Programm erfolgen. Hierzu muss definiert werden, welche Dokumente für die Öffentlichkeit und zur Übersicht für Beteiligte bereitgestellt werden sollen.

Protokolle müssen so abgelegt sein, dass jederzeit Zugriffsmöglichkeit besteht. Es ist festzulegen, was in den jeweiligen Sitzungen zur Tagesordnung gehört. In den Studienkommissionssitzungen ist über Evaluationsergebnisse und die Umsetzung von Verbesserungsbedarf zu berichten.

5.4 Sachausstattung

5.4.1 Quantität, Qualität sowie Medien- und IT-Ausstattung der Unterrichtsräume

Für die Präsenztage stehen dem Programm in den Gebäuden der PT-Akademien in Ludwigshafen und Tübingen ausreichend Räume zur Verfügung. Alle Räume sind mit festinstalliertem Beamer, Flipchart und bei Bedarf mit Pinnwänden sowie Moderatorenkoffer ausgestattet und barrierefrei erreichbar. Die Räume haben alle Internetzugang (W-Lan). Die Geräte werden durch die IT-Abteilungen der BGU-Kliniken betreut.

5.4.2 Zugangsmöglichkeiten zur erforderlichen Literatur

Die Teilnehmer / Teilnehmerinnen können prinzipiell die Hochschulbibliothek der Hochschule Reutlingen sowie des Bibliothekenverbunds und die Universitätsbibliothek Tübingen nutzen.

Die Hochschulbibliothek bietet ein umfangreiches Angebot elektronischer Bücher und Zeitschriften, die von den Teilnehmern des Programms genutzt werden kann. Die Bibliotheken bieten Schulungen zu Recherche und Informationsmanagement an, die ebenso in Anspruch genommen werden können.

5.4.3 Weiterer Literaturzugang

Über diese Möglichkeiten hinaus verfügen die PT-Akademien über die von den Dozentinnen und Dozenten vorgeschlagene Standardliteratur in den einzelnen Modulen in ausreichender Anzahl, so dass die Teilnehmer / Teilnehmerinnen in den Akademien direkt Zugang zu dieser Literatur haben.

5.5 Zusätzliche Dienstleistungen

5.5.1 Alumni-Netzwerk

Das starke Alumni-Netzwerk der ESB Business School mit über 3.500 Mitgliedern integriert auch die Teilnehmer / Teilnehmerinnen und Absolventen der Programme der Knowledge Foundation.

5.5.2 Sozialberatung und -betreuung der Teilnehmer / Teilnehmerinnen

Da die Teilnehmenden der KFRU auch Mitarbeiter bzw. Auszubildende in den Partnerinstitutionen bzw. privaten Praxen sind, greifen sie aber in aller Regel auf die entsprechenden Infrastrukturen ihrer Arbeitgeber zurück. Die Hochschule Reutlingen bietet fakultätsübergreifend eine Reihe von Beratungsangeboten für alle Teilnehmer / Teilnehmerinnen an, die prinzipiell auch Teilnehmern der Weiterbildungsprogramme der KFRU offen stehen.

5.6 Finanzplanung und Finanzierung des Programms

5.6.1 Logik und Nachvollziehbarkeit der Finanzplanung

Die Finanzplanung ist logisch und nachvollziehbar erklärt.

Die KFRU verfügt über eine finanzielle Planrechnung: Alle Projekte werden eigenständig geplant und jedes Quartal wird ein finanzieller Soll/Ist-Vergleich durchgeführt. Das Fenster der Planrechnung bezieht sich auf das laufende Jahr plus drei Jahre. Im Falle von Abweichungen oder unerwarteten Entwicklungen können dadurch unverzüglich korrektive Maßnahmen eingeleitet werden. Die finanzielle Leistung jedes Programms ist ein Bestandteil der halbjährlich stattfindenden Projektreviews. Dann werden die finanziellen Rahmendaten auch mit den Akademischen Leitern abgestimmt.

Diese Daten werden auch regelmäßig dem Stiftungsrat vorgestellt. Die Protokolle und Präsentationen der Sitzungen werden dokumentiert und archiviert.

Der Geschäftsführer der KFRU legt gegenüber Campus e.V. sowie der Hochschule Rechenschaft ab.

5.6.2 Finanzielle Grundausrüstung

Die KFRU erzielt seit dem Geschäftsjahr 2011 positive Geschäftsergebnisse und hat seit Herbst 2012 alle zur Verfügung gestellten Darlehen zurückgezahlt. Der Cash-Flow ist sehr gesund und es bestehen keine mittel- oder langfristigen Verbindlichkeiten. Wie unter 4.6.1. beschrieben, wird jedes Projekt und damit jedes Programm für sich kostendeckend kalkuliert und die Planrechnung kontinuierlich kontrolliert.

5.6.3 Finanzierungssicherheit für den Programm

Die Absicherung und Klarheit der Finanzierung ist bereits in den beiden vorherigen Absätzen beschrieben worden. Durch diese Maßnahmen ist für jeden einzelnen, laufenden Studienjahrgang über dessen gesamte Laufzeit in sich sichergestellt, dass alle Teilnehmer / Teilnehmerinnen ihr Programm planungsgemäß (mit akademischer Prüfung über die Externenprüfung) abschließen können. Die KFRU wird einen neuen Jahrgang nur starten, wenn die Finanzierung dieses neuen Jahrgangs sich selbst trägt. Sollte das nicht der Fall sein, bestehen zwei Möglichkeiten:

- Der betreffende Jahrgang wird ausgesetzt, evtl. das Programm komplett beendet (sofern die Einschätzung vorliegt, auch für die Folgejahre nicht genügend Teilnehmer / Teilnehmerinnen gewinnen zu können).
- Bei einer leichten Kostenunterdeckung (Deckungsbeitrag der KFRU) kann das Programm trotzdem durchgeführt werden, wenn die Gesamtfinanzierung der KFRU eine vollständige Durchführung sicherstellt und für die Folgejahre entsprechende Anmeldungen erwartet werden. (z.B. bei Auswirkung einer Wirtschaftskrise etc.)

Diese Entscheidungen werden vom geschäftsführenden Vorstand gemeinsam mit dem Akademischen Leiter vorbereitet und vor endgültiger Beschlussfassung und Umsetzung mit dem Stiftungsrat abgestimmt.

Sollte es trotz dieser Maßnahmen zu einer Auflösung der KFRU kommen, hat sich die Hochschule Reutlingen vertraglich verpflichtet, die begonnenen Weiterbildungsmaßnahmen mit der Rechtsnachfolge der KFRU zum Abschluss zu bringen.

Der Stifter der KFRU, der Förderverein CAMPUS, wird als Rechtsnachfolge die Finanzierung der in den Programmen befindlichen Teilnehmer sicherstellen. Dazu wird zum einen das Stiftungskapital der KFRU verwendet, welches gemäß Satzung an CAMPUS fallen würde, und zum anderen die ab dem Zeitpunkt der Insolvenz anfallenden Teilnehmergebühren der Teilnehmer. Details werden in einem Vertrag zwischen der Hochschule Reutlingen und CAMPUS geregelt.

6 QUALITÄTSSICHERUNG

6.1 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Hochschule Reutlingen hat für die Entwicklung der von der KFRU durchgeführten Programme die strategischen Rahmenvorgaben in ihrem Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) 2012-2016

definiert. Die Hochschulleitung unterstützt die Studienangebote der KFRU und stimmt die Zielsetzungen dieser Programme mit hochschulzentralen Zielen ab.

Das Weiterbildungsangebot wurde von der HS genehmigt und wird weiter unterstützt. Es hat Ausnahmestatus im Portfolio der ESB, ist aber wegen des BWL-Fokus ins Programmangebot aufgenommen.

Als ESB-gesteuertes Programm unterliegt es allen Vorgaben des QMS der ESB; Audit und Weiterentwicklung des Programms werden unter Einbezug des QM-Teams der ESB durchgeführt.

Die Verantwortung für die Entwicklung und Weiterentwicklung liegt für die Programme mit Externenprüfung in erster Linie beim Akademischen Leiter des Programms. Weiter einzubeziehen sind

- bei Konzeptänderung: das HS-Präsidium, Stiftungsrat, Beirat alle Kooperationspartner.
- bei Curriculumsänderungen: HS-zentral Vizepräsident – Leiter Abt. LuS; Vorstand ESB oder ESB Studiendekan, Prüfungsbeauftragte, QM
- bei Organisationsveränderungen, Prozessänderungen: relevante Einheiten ESB, KFRU, QM

6.2 Qualitätssicherung und -entwicklung des Programms

Die Definition und Weiterentwicklung der Studieninhalte, die Prozesse der Steuerung von Studium und Lehre sowie die Ergebnisse der Studiengänge werden systematisch im Rahmen des Qualitätsmanagements der ESB Business School vom akademischen Leiter des Programms gesteuert und durch Qualitätssicherungsmaßnahmen der ESB Business School überprüft.

Das heißt,

- bei der Neuauflage eines Programms durchläuft dieses den hochschulüblichen Genehmigungsprozess für Programme unter Einbezug der hochschulrelevanten Entscheidungsgremien wie Fakultätsrat, Senat und Hochschulrat (s. Prozess PB-MPO3_2_GenehmigungKFRU-Programm)
- die Externenprüfungsordnung des Programms wird auf Einhaltung der rechtlichen Rahmenvorgaben für Studiengänge von der Hochschule überprüft;
- im Programm ist eine regelmäßige Lehrevaluation vorgeschrieben, mit der das studentische Feedback erfasst und ausgewertet wird,
- das Programm wird mittels des Internen Audits auf Einhaltung der internen und externen Qualitätsvorgaben überprüft.

Das Programm hat diesen Genehmigungsprozess zuerst 2010 durchlaufen (mit ExtPO-Beschluss 01.10.2010. Bis 2013 war QM für das Programm nur punktuell beratend tätig. Künftig sind die laufenden Prozesse und Entwicklungsprozesse mit dem QM-Team der ESB Business School abzustimmen.

6.3 Instrumente der Qualitätssicherung

6.3.1 Evaluation durch Teilnehmer / Teilnehmerinnen

Das B. Sc. Physiotherapie Programm ist in das Lehrevaluationssystem EvaSys der Hochschule Reutlingen eingebunden. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Qualitätsmanagementbeauftragten der Hochschule und wird durch die Evaluationsatzung der Hochschule geregelt.

Die Teilnehmer / Teilnehmerinnen haben seit Studienstart 2013 die Möglichkeit, ihr anonymisiertes Feed-Back zu allen Veranstaltungen abzugeben. Die Lehrenden erhalten aus der Lehrevaluation die Kommentare der Teilnehmer / Teilnehmerinnen zu ihren jeweiligen Veranstaltungen.

Eine standardisierte Absolventenbefragung ist in Planung; aktuell werden informelle Feedback-Gespräche mit den ersten Absolventen geführt (s. nächster Abschnitt)

6.3.2 Qualitätssicherung durch das Lehrpersonal

Die Dozentinnen und Dozenten stimmen das Curriculum des Programms in folgenden Bereichen ab:

- Planung und Weiterentwicklung des Gesamtcurriculums unter Einbezug von Fachexperten und externen Beratern,
- Umsetzung des Studienkonzepts in Programmstrukturen
- Semesterweise Überprüfung des Lehrprogramms und der Qualifikationsziele auf der Grundlage der Lehrevaluationen und Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen
- Überprüfung der organisatorischen Bedingungen für Studium und Lehre.

Der Akademische Leiter des Programms ist verantwortlich für das Qualitätsmanagement im Programm und wird unterstützt durch die institutionalisierten qualitätssichernden Prozesse der ESB Business School. Die Qualitätsverantwortung ist in der Aufgabenbeschreibung laut Vertrag des Akademischen Leiters mit der KFRU enthalten:

Gremiensitzungen in denen Qualitätsfragen thematisiert und nachverfolgt werden sind institutionalisiert.

6.3.3 Fremdevaluation durch Alumni, Arbeitgeber und weitere Dritte

Der Einbezug externer Evaluation in die Programmentwicklung findet durch die unterschiedliche Anspruchsgruppen des Programms vertretende Mitglieder des Beirats des Studienprogramms statt. Der Einbezug von Alumni des Programms kann formalisiert (z.B. in Verbleibstudien) erfolgen, sobald diese im ESB Reutlingen Alumni e.V. organisiert sind. Verbleib, bzw. Absolventenbefragungen sind zu empfehlen.

Die genannten Entwicklungsmaßnahmen sollte eine enge Abstimmung mit allen beteiligten Partnern beinhalten und insbesondere auf enge Abstimmung mit der Hochschule achten.

Die besonderen Bedingungen der Externenprogramme, die vergleichen mit regulären Studiengängen größere Gestaltungsspielräume haben, müssen die sich dynamisch entwickelnden Vorgaben (z.B. kommende Regelungen des LHG) besonders genau beobachten. Sie benötigen ein hohes Maß an Selbstregulierung/ Eigenverantwortung und Abstimmung mit unterschiedlichen Stakeholdern und besondere Beachtung rechtlicher Rahmenbedingungen.

Da die Evaluation neu eingeführt wurde, sollten die Evaluationsergebnisse genau ausgewertet und im Verlauf nachverfolgt werden.

Korrekturmaßnahmen sollten systematisch (und weniger punktuell) erfolgen und zudem im Organisationszusammenhang behandelt werden. Maßnahmen sollten transparenter dokumentiert werden.

7 Fact Sheet Bachelor Physiotherapie (B. Sc.)

Strukturdaten	
Seit	2009
Qualifikationsniveau	Bachelor
Abschlussgrad	Bachelor of Science
Gesamt-Credits	180
Workload pro ECTS-Punkt	30 h
Durchführungsform	Dual
Studiendauer	8 Semester (Duales Programm, zusammen mit Ausbildung zum Physiotherapeuten)
Akkreditierung	--
Zulassung	
Zielgruppe	Physiotherapeuten in Ausbildung in dualem Programm
Aufnahmekapazität; Studienanfängerzahl	36 Teilnehmer
Studienstart	WS 2010
Zulassungsvoraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulzugangsberechtigung • Ausbildungsvertrag mit dem Verein für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung e.V. Heidelberg
Zulassungsverfahren	Auswahlverfahren laut ExtPO
Zügigkeit (Zahl parallel laufender Jahrgänge)	1
Studium (Externenprüfungsordnung vom 25.03.2011)	

Ziele	Aufbau von betriebswirtschaftlichen, Kompetenzen ergänzend zur Ausbildung zum staatlich anerkannten Physiotherapeuten in einem dualen Studienmodell.																
Programm-Struktur	<p>Physiotherapeutische Inhalte Insgesamt 90 ECTS Betriebswirtschaftliche Inhalte insgesamt 90 ECTS (in Klammer Angabe der ECTS-Punkte)</p> <table border="1"> <tr> <td>1. Semester</td> <td>Medizinisch/ physiotherapeutische Module (21 ECTS)</td> </tr> <tr> <td>2. Semester</td> <td>Medizinisch/ physiotherapeutische Module (19,5 ECTS)</td> </tr> <tr> <td>3. Semester</td> <td>Medizinisch/ physiotherapeutische Module (11,5 ECTS) – Fachsprache Englisch (5) – Wissenschaftliches Arbeiten (5) – Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (5)</td> </tr> <tr> <td>4. Semester</td> <td>Medizinisch/ physiotherapeutische Module (16 ECTS) – Interkulturelle Kommunikation (5)</td> </tr> <tr> <td>5. Semester</td> <td>Medizinisch/ physiotherapeutische Module (19 ECTS) – BWL des Gesundheitswesens I (5,5) – Recht des Gesundheitswesens (5)</td> </tr> <tr> <td>6. Semester</td> <td>Medizinisch/ physiotherapeutische Module (3 ECTS) – BWL des Gesundheitswesens II (6,5)</td> </tr> <tr> <td>7. Semester</td> <td>– BWL des Gesundheitswesens III (3) – Marketing (5) – Finanzierung (5) – Volkswirtschaftslehre (5) – Quantitative Methoden (5) – Optionales Modul (3)</td> </tr> <tr> <td>8. Semester</td> <td>– Dienstleistungsmanagement (6 ECTS) – Personalführung (6 ECTS) – Optionales Modul (3 ECTS) – Bachelorthesis (12 ECTS)</td> </tr> </table>	1. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (21 ECTS)	2. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (19,5 ECTS)	3. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (11,5 ECTS) – Fachsprache Englisch (5) – Wissenschaftliches Arbeiten (5) – Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (5)	4. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (16 ECTS) – Interkulturelle Kommunikation (5)	5. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (19 ECTS) – BWL des Gesundheitswesens I (5,5) – Recht des Gesundheitswesens (5)	6. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (3 ECTS) – BWL des Gesundheitswesens II (6,5)	7. Semester	– BWL des Gesundheitswesens III (3) – Marketing (5) – Finanzierung (5) – Volkswirtschaftslehre (5) – Quantitative Methoden (5) – Optionales Modul (3)	8. Semester	– Dienstleistungsmanagement (6 ECTS) – Personalführung (6 ECTS) – Optionales Modul (3 ECTS) – Bachelorthesis (12 ECTS)
1. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (21 ECTS)																
2. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (19,5 ECTS)																
3. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (11,5 ECTS) – Fachsprache Englisch (5) – Wissenschaftliches Arbeiten (5) – Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (5)																
4. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (16 ECTS) – Interkulturelle Kommunikation (5)																
5. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (19 ECTS) – BWL des Gesundheitswesens I (5,5) – Recht des Gesundheitswesens (5)																
6. Semester	Medizinisch/ physiotherapeutische Module (3 ECTS) – BWL des Gesundheitswesens II (6,5)																
7. Semester	– BWL des Gesundheitswesens III (3) – Marketing (5) – Finanzierung (5) – Volkswirtschaftslehre (5) – Quantitative Methoden (5) – Optionales Modul (3)																
8. Semester	– Dienstleistungsmanagement (6 ECTS) – Personalführung (6 ECTS) – Optionales Modul (3 ECTS) – Bachelorthesis (12 ECTS)																
Praxis-Phase	Ausbildungsintegriertes Studium, keine BWL-Praxisphase; Thesis berufsbezogen																
Auslands-Studium	Nicht eingeplant																
Sprache	95% Deutsch und 5% Englisch																
Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Verein für berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung e.V. Heidelberg (als Träger der PT Akademien in Ludwigshafen und Tübingen) • Medizinische Fakultät der Univ. Tübingen 																
Qualifikationsziele/ Learning Outcomes																	
Fachliche und überfachliche Aspekte	Die Teilnehmer / Teilnehmerinnen sind angehende Physiotherapeuten und sie nutzen das Studium, um übergreifende betriebswirtschaftliche Kompetenzen für die Ausübung ihres Berufs im weiten Feld des Gesundheitsmanagements zu erwerben. Entsprechend dem Gutachten des Sachverständigenrates für das Gesundheitswesen von 2007 leistet das Programm einen Beitrag zur Akademisierung eines wichtigen Gesundheitsfachberufes.																
Wissenschaftliche Befähigung	Die Absolventen verfügen über praxisnahes Wissen und Kompetenzen sowie über die wissenschaftlichen Methoden, die sie zu einer studienabschließenden Thesis befähigen und prinzipiell weitere Qualifikationsstufen erschließen.																

Berufsbefähigung	Die Absolventen sind umfassend und doppelt durch Berufsausbildung und Studium qualifiziert und verfügen diesbezüglich über einen erhöhten Grad der Selbständigkeit und Praxisqualifikation.
Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement	Die Absolventen erwerben vielschichtige Kompetenzen in dem sozial sensiblen Feld der Krankheitsvorsorge und -behandlung und erfüllen damit eine Aufgabe, die Einfühlungsvermögen und Engagement erfordert; das Studium greift die Verantwortung in diesen Bereichen auf.
Persönlichkeitsentwicklung	Die Absolventen verfügen durch Berufsausbildung und Studium intensive Lernerfahrungen auf verschiedensten Ebenen; sie haben einen hohen Grad an Selbstorganisiertheit (durch das teilweise ausbildungsbegleitende Studium) und haben über die Berufskompetenz hinaus zusätzliche Schlüsselkompetenzen und Selbstständigkeit erworben.
Berufsfelder der Absolventen	Als staatlich geprüfter Physiotherapeut im Angestelltenverhältnis oder in Selbstständigkeit, Gruppenleitung physiotherapeutische Abteilungen, unternehmerische Tätigkeit im Gesundheitsmanagement